

Stadt verlassen. Es ist alles vorbereitet«, versicherte sie. »Sie werden sicher nach England gelangen. Haben Sie Vertrauen. Es wird alles gut.«

»Dann werde ich rechtzeitig Kopfschmerzen vorschützen und mich zurückziehen«, nickte Charlotte. »Aber was ist mit dir und Johann? Sollte man euch je auf die Schliche kommen, dass ihr mir geholfen habt, dann ... Die von Burgfelds werden ...«

»Machen Sie sich keine Sorgen um uns, Fräulein Charlotte.« Lina lächelte. »Wir gehen nach Wien. Er wird dort bei einem Bäcker arbeiten. Sein Onkel hat ihm die Stelle vermittelt. Niemand wird uns finden. Vergessen Sie nicht: Lina Wolff verfügt über mehr Leben als eine Katze. Ich weiß meine Spuren zu verwischen.« Lina bückte sich nach der

Tasche, die sie bei sich hatte. Sie kramte einen dicken Umschlag hervor. »Das ist von Ihrer Tante. Sie lässt Sie herzlich grüßen und wünscht Ihnen nur das Allerbeste. Sie sollen niemals den Mut verlieren. Wie versprochen hat sie Referenzen für Sie ausgestellt – oder vielmehr für Violet Lewis. Auch ein wenig Geld liegt bei. Es tut ihr sehr leid, dass sie Ihnen nicht mehr helfen kann, und sie möchte, dass Sie ihr eine Nachricht zukommen lassen, sobald Sie in London angekommen sind.« Das Dienstmädchen beugte sich erneut nach unten über die Tasche. »Das Kleid sollten Sie tragen, um nicht aufzufallen. Denken Sie an Ihren schlichten schwarzen Mantel. Noch bevor die Nacht vorbei ist, werden Sie keine Tochter aus adligem Hause mehr sein. Das hier sind Ihre

Ausweisdokumente.« Sie griff in ihre Manteltasche.

»Du hast dein Wort tatsächlich gehalten.« Charlotte drückte dankbar Linas Hand. »Wie ...«

»Stellen Sie niemals Fragen, deren Antwort Sie nicht kennen möchten. In dem Leben, das vor Ihnen liegt, gelten andere Spielregeln. Vergessen Sie das niemals, Fräulein Charlotte.«

»Nenn mich bitte Violet.« Die junge Frau blickte ihr fest in die Augen. »Charlotte von Winterberg wird in den Wirren dieser Silvesternacht verschwinden.«

1. Kapitel

London, März 1865

Das Wetter in der britischen Hauptstadt wurde seinem zweifelhaften Ruf gerecht. Der Himmel war grau und wolkenverhangen, und noch immer erschwerten frühmorgens dichte Nebelschwaden die Sicht. Charlotte von Winterberg hatte schnell gelernt, das Haus niemals ohne Schirm zu verlassen. Zu groß war die Gefahr, in einen heftigen Regenguss zu geraten. Durchnässte

Röcke, die an ihrem Bein haften blieben und das Gehen erschwerten, waren der jungen Frau ein Gräuel.

Doch trotz der launischen Witterung zog es sie jeden Nachmittag in den Hyde Park. Diese Momente der Stille brauchte sie, um den herben Verlust zu verarbeiten.

Charlotte seufzte und blickte nach unten in das Wasser des Serpentine. Sie liebte den künstlich angelegten See, der doch so natürlich wirkte, und an dessen Ufer vor mehr als zehn Jahren die erste Weltausstellung stattgefunden hatte. Noch vor Kurzem hatte sie gemeinsam mit ihrer ehemaligen Hauslehrerin Florence Clarke auf der Brücke gestanden, um frische Luft zu schnappen und die Schönheit des Parks auf sich wirken zu lassen. Eine Ewigkeit schien